



Pressemeldung:

Appell zur Europäischen Impfwoche: Die niedrigen HPV-Impfraten müssen erhöht werden!

Unter dem Motto „Impfungen wirken“ ruft die Weltgesundheitsorganisation(WHO) vom 24.-30. April die Europäische Impfwoche 2017 aus. Sie soll für die Bedeutung von Impfungen in jeder Lebensphase sensibilisieren. Und das ist gut so! Denn auch in Deutschland sind die Impfraten viel zu niedrig – vor allem bei Jugendlichen, Erwachsenen und Senioren. Das hat die jüngste Publikation des Robert Koch Instituts im Epidemiologischen Bulletin 1/2017 einmal mehr bestätigt.

Seit dem Jahr 2007 empfiehlt die Ständige Impfkommission allen Mädchen die Impfungen gegen HPV (Gebärmutterhalskrebs). Die Impfquote für eine vollständige Impfserie lag bei 15-Jährigen Ende 2014 bei 30,5%; unter den 17-Jährigen waren nur 42,5 % vollständig geimpft. Viel zu wenig für eine Impfung, die gegen Krebsvorstufen und Krebs schützt.

Das liegt nicht an den politischen Rahmenbedingungen – denn die sind in Deutschland gut. Im Präventionsgesetz (2015) haben Impfungen einen hohen Stellenwert. Deutschland hat einen der umfassendsten Impfkalender und die Impfungen werden von den Krankenkassen erstattet. Für eine erfolgreiche HPV-Impfstrategie braucht es jedoch mehr.

Zur Europäischen Impfwoche 2017 fordert das HPV-Frauenetzwerk deshalb:

- Die Einbeziehung von Jungen in die HPV-Impfempfehlung und Pflichterstattung – um die Impfakzeptanz zu erhöhen, Herdenimmunität zu erzielen und auch Jungen vor HPV-bedingten Erkrankungen zu schützen.
- Flächendeckende, nationale Schulimpfprogramme, wie sie in anderen Ländern erfolgen – um Impfraten zu steigern.
- Die Förderung der HPV-Impfung durch eine deutschlandweite öffentlichkeitswirksame Impfkampagne – um das Bewusstsein für diese krebspräventive Maßnahme zu erhöhen.

Im HPV-Frauen-Netzwerk zum Schutz vor HPV- Erkrankungen haben sich Expertinnen aus dem Bereich der Onkologie, des öffentlichen Gesundheitsdienst, der ambulanten gynäkologischen Versorgung, verschiedener Organisationen aus dem Gesundheitsbereich sowie selbst Betroffene zusammengeschlossen. Das Netzwerk wird von der Vorsitzenden des Deutschen Akademikerinnenbundes (DAB) koordiniert. Weitere Informationen: www.hpv-netzwerk.de

V. i. S. d. P.: Dr. Patricia Aden, Vorsitzende des Deutschen Akademikerinnenbundes

Deutscher Akademikerinnenbund e. V. Sigmaringer Str.1

10713 Berlin Tel. 030/3101 6441; info@dab-ev.org; www.dab-ev.org

